

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 18 (2011)
Heft: 197

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: pd

Klar, wir waren alle hundemüde, gerade nach diesem Jahr, aber alle freuten wir uns auf das alljährliche Pfahlbauertreffen, das traditionsgemäss Samichlaus, Heiligabend und Sylvester zugleich ist. Ich war etwas nervös, weil man mich, angetan von meinen jüngsten Klärungen vor Weihnachten, um einen launischen Vortrag mit Vorsätzen und praktischen Tipps für die unmittelbare Zukunft gebeten hatte. Allen voran Sumpfbiber, der seit neuestem dem Ältestenrat unserer Genossenschaft angehört.

Gut und gern hundert wackere Brüder und einige Schwestern, dazu als Gäste neun Rumänen, vier Griechen und zwei Kalabresen, hatten es sich in der Baracke am Waldrand über dem Grossen Pfahlbauersee gemütlich gemacht, als ich zum Rednerpult schritt; es fehlten einzig jene vier, die zum Rotieren der beiden Wildschweine über dem Feuer im Steinbruch ausgelost worden waren. Eine schöne Bande, aber irgend etwas war nicht wie sonst; es herrschte grosse Ernsthaftigkeit, und trotzdem flirrte es wie im Fiebertraum, Übermut lag in der Luft. So richtig sicher war ich meiner Rede nicht, aber natürlich, ich musste da durch.

Nun denn, Gesellen im Geist und Bund, was ich mir vorgenommen habe, Punkt für Punkt: Den Fuchs vor meinem Haus füttern, warum soll ich kein Haustier haben? Mehr Holzhacken und mehr Feuer machen, nicht nur im Wald. Mehr Bewegung, auch in entlegenen Winkeln. Und mich mit einigen Gegenden versöhnen, vielleicht sogar dem Thurgau. Und dem Wallis.

Rotbacke endlich in seinem Häuschen besuchen, Grügür nicht anbauen, wenn er mei-

nen Pass nicht versteht. Und mit Sumpfbiber nicht nur sitzen und den Kopf heiss trinkreden, sondern besser einfach um einen Weiher laufen. Mit Oskar segeln, auch mal bei Wind und bei viel Wind, aber nie mehr mit einem Kater, dafür mit einer Fischerrute oder einer Schrotflinte, zur Kormoranjagd. (Müder Lacher.) Eine bewusstere Nahrungsaufnahme: etwas weniger Rindsplätzli, auch weniger Industri Blumenkohl

um die Ohren singen: Ionel, la-la-la-la-la-là, Ionel, la-la-la-la-la-là, Ionel ... Das einzige Lied, das ich in der Gallenstadt jemals mitsang und das mir bis heute Schauer über den Rücken jagt. Eisbär überreden, einmal –

Weiter kam ich nicht. Genug, genug, herrschte mich Sumpfbiber an und erntete grimmiges Nicken von Harry Grimm, alles schön und gut, aber wir wollen hier und jetzt

Da schlugen Flammen aus der Garage.

und englische Essigchips. Dafür mehr Chriesi, mehr Zwetschgen, mehr Marroni, und Maronikuchen backen lernen, am besten mit Fenchelmann.

Allgemein grossherziger sein, speziell auch gegenüber kleineren Mitmenschen, sogar dem Zwerg in all seinen oft abstossenden Erscheinungsformen. (Unruhe, Missfallensgeräusche; ich merkte selber, dass das alles wenig inspiriert war und ziemlich schlapp vorgetragen. Aber weiter:) Selbstüberlistungen in der Freizeitgestaltung, zum Beispiel im Sport: Statt immer nur Amateurfussball häufiger Wettkämpfe im Gewichtheben besuchen und auch einmal ein Handballspiel und ein Töffrennen, selber endlich Fallschirm springen und Pfeilschiessen. (Drei Abgänge im Raum, kaum wegen Harn-drangs.) Und wenn mal wieder ins grössere Stadion an der Autobahn: nur mit einer Bande von Sängern, die dem Peitschel sein Lieblingslied

keine halblustigen Überlebenshilfen, sondern den grossen Plan. Auch die andern in der Runde verbreiteten eine alarmierende Unruhe. Und dann stand einer auf, einer von unseren ganz Jungen aus dem Hinterland, sie riefen ihn Gnusch oder ähnlich, keine auffällige Erscheinung, aber drahtig, kräftig, mit hellwach blitzenden Augen, und begann, was sich schon nach wenigen Worten anhörte wie eine historische Rede: Pfahlbauer vom Grossen See und vom Hohen Tal, aus den Städten des Westens und den Siedlungen des Südens, ihr wisst, was es geschlagen hat. Es ist gekommen der Moment, in dem wir uns ...

Gnusch kam nicht weit. Plötzlich schlugen meterhohe Flammen aus der Garage des benachbarten Hauses. Ich wusste nicht, ob das ein höllischer Zufall oder schon Teil des Grossen Plans war. Aber ich wusste, dass wir keine Zeit zu verlieren hatten. *Charles Pfahlbauer jr.*

Akhou

Setzt unserer rastlosen Zeit
das Einfache und Wesentliche
entgegen



Dreispiß Kreuzlingen
Fr 21. Januar 2011 20 Uhr
Sa 22. Januar 2011 20 Uhr
So 23. Januar 2011 14 Uhr
So 23. Januar 2011 20 Uhr

tanz  raum